

Mitternacht diskutiert. Damit scheint vorerst sichergestellt, daß die Sandkirchweih nicht am leidenschaftlichen Zuspruch „stirbt“. (FR)

7161 Unterschriften für den Erhalt der Mainfähren

erbrachte eine vom Bund Naturschutz in Bayern initiierte Unterschriftensammlung. Die Unterzeichner protestieren damit gegen die beabsichtig-

te Aufhebung der letzten Mainfähren zwischen Schweinfurt und Volkach. Wegen „Geringfügigkeit“ sollen die laufenden Betriebszuschüsse gestrichen werden – es handelt sich um 60 000 DM. Dabei geht es aber um mehr: Sterben jetzt die Mainfähren, ist wieder ein Stück nostalgisches Franken Vergangenheit. Positiv über die Unterschriften-Initiative äußerte sich der Schweinfurter Landrat Hermann Leitherer.

Aus dem Fränkischen Schrifttum

Ein Hörbuch „Wo bist du Würzburg?“ von Karl Hochmuth

Seit Jahrzehnten, immer wieder in seinen Lyrik- und Prosatexten, kreiste und kreist das dichterische Schaffen des bekannten Würzburger Schriftstellers um seine geliebte Heimatstadt. Sein gleichnamiges Buch ist leider seit langem vergriffen.

Nunmehr läßt Hochmuth die Texte dieses Buches, um einige Stücke vermehrt, als Kassette erscheinen. Er beschwört darin die Stunden, als die sonntägliche Stadt zum Grab am Main und ihm, unendlich weit entfernt von ihr in sibirischer Gefangenschaft verbringend, zur Vision geworden war. Doch widmet er der Heimatstadt auch besinnliche Texte und es finden sich sogar heitere Szenen.

Als „Liebeserklärung in Dur und Moll“ will Karl Hochmuth dieses neue Werk, das er selbst besprochen hat und das mit Stücken alter Musik, von Johannes Martin ausgewählt, garniert ist, verstanden wissen. Dankbar wird der Hörer der CD (deren Umschlag eine Farbradierung von Gunter Ullrich schmückt) vermerken, daß alle Prosatexte in einem Begleitheft abgedruckt sind.

Die CD wurde von der Dauthendey-Gesellschaft Würzburg herausgegeben, ist über den einschlägigen Fachhandel zu beziehen und kostet DM 26,80.

Israel Schwier: Für das Vaterland starben –Denkmale und Gedenktafeln bayerisch-jüdischer Soldaten. Aschaffenburg (Eduard Krem-Bardischewski-Verlag) 1998, 304 S., 271 Abb., DM 34,-

Den Autor kennen die Leser unserer Zeitschrift von zahlreichen Beiträgen; er macht darin immer wieder auf kaum bekannte, meist vergessene Stätten jüdischen Lebens in Franken aufmerksam. In diesem Buch geht es Schwier um ein zentrales

Anliegen, nämlich sichtbare Zeugnisse jüdischen Soldatentums in ganz Bayern aus den letzten beiden Jahrhunderten dem Vergessen zu entreißen: In einer überaus mühevollen, sich über zwei Jahrzehnte erstreckenden Sucharbeit hat er in insgesamt 162 bayerischen Orten auf jüdischen und kommunalen Friedhöfen, in Synagogen und Kirchen und an anderen Örtlichkeiten heute noch sichtbare Hinweise auf jüdische Mitbürger gefunden, die in den Napoleonischen Kriegen, im Deutschen Bruderkrieg 1866, im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und vor allem im Ersten Weltkrieg 1914/18 ihre Vaterlandspflicht erfüllt, die aus Königstreue, Vaterlandliebe, Opferbereitschaft ins Feld gezogen sind – und in vielen Fällen auch ihr Leben hingegeben haben.

Mit seiner Dokumentation betritt Schwier Neuland: Niemand vor ihm hat bisher so umfassend und so deutlich herausgearbeitet, daß in all diesen Kriegen Zehntausende jüdischer Mitbürger als einfache Soldaten wie als hochdekorierte Offiziere mitgekämpft haben und ganz viele – im Ersten Weltkrieg waren es im Deutschen Reich etwa 12 000 – den Soldatentod gefunden haben.

Es gibt bis in unsere Tage hinein viele Menschen, die die Begriffe Juden – Vaterland – Militär – Tapferkeit – Vaterlandsliebe nicht auf einen Nenner bringen können. Das verdienstvolle Buch von Israel Schwier kann sie eines Besseren belehren.

Das Buch will als Dokumentation verstanden werden. Dankenswerterweis enthält es neben einer Einführung durch den Autor auch ein Glossar und ein Literaturverzeichnis.

Im gleichen Verlag hat Israel Schwier vor zwei Jahren zur gleichen Thematik eine Schrift mit den Denkmalen und Gedenktafeln im Bundesland Thüringen veröffentlicht.

Matthias Ose / Eberhard Wagner: Oberfranken-Puzzle. Bamberg (Fränkischer Tag) 1998. DM 19,95

„A Buch wu/ ned wert is daß/ mas zwamol leesd/ ist aa ned wert/ daß mas aamol leesd“ – dieser von Eberhard Wagner frei nach Jean Paul variierte Spruch läßt sich ohne weiteres auch auf das Oberfranken-Puzzle beziehen: Heimatkunde, bei der man gleichzeitig der Spiel- und der Schaulust fröhnen darf, läßt Puzzle-Freunde (fast) jeden Alters mehrfach zur Tat schreiten.

Aus 300 Teilen können sie Stück für Stück eine (33 x 48 cm große) Karte der Region zusammensetzen, die neben den Sehenswürdigkeiten auch die Spott- und Necknamen so mancher Gemeinde zeigt.

Wer dabei aus den Bildern des Matthias Ose (geb. 1959/gelernter Schriftsetzer, Heilpädagoge und gefragter Schöpfer von Buchillustrationen und Bildkarten) nicht gleich schlau wird, dem wird der Begleittext Eberhard Wagners (geb. 1938 / Literaturwissenschaftler, Schauspieler und Kabarettist, Lyriker, Roman- und vor allem Hörspiel- und Schauspielautor) auf dem Extra-Poster sicher schnell auf die Sprünge helfen.

Dieses Puzzle ist, weil man spielerisch damit umgehen muß, wie kaum ein anderes Medium geeignet, Oberfranken und die Oberfranken kennen und lieben zu lernen.

Klaus Guth: Kultur als Lebensform. Aufsätze und Vorträge. St. Ottilien (Eos-Verlag), Band I. (Kontinuität und Wandel) 1995 / Band II (Volkskultur an der Grenze) 1997. 476 und 444 Seiten. DM 68,- und DM 55,-

Der Autor, Professor für Volkskunde und Historische Landeskunde an der Universität Bamberg, hat in dem ersten Band alle seine Aufsätze und Vorträge zusammengeführt, die volkskundliche, kultur- und sozialgeschichtliche Aspekte in Franken und darüber hinaus betreffen. Sie umfassen alle Epochen der Landesforschung und Volkskunde und setzen sich dabei mit Kategorien der Volkskunde, mit Fest- und Brauchkultur, mit sozialen Einrichtungen und Gruppen und Bewegungen, mit Pilgerfahrt und Missionsreise und Wallfahrt ebenso auseinander wie mit Kulturkontakten und Kulturkonflikten zwischen Deutschen und Slawen, Pomern und Franken oder mit kulturellen Assimilationsbemühungen fränkischer Auswanderer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Im zweiten Band werden Phänomene westeuropäischer Kultur in unterschiedlichen Regionen charakterisiert. Die Themen reichen von der Frühcholastik über mittelalterliches Standesethos und

Klosterleben im Zeitalter der Reformation bis zur Volksfrömmigkeit in Humanismus und Aufklärung oder verorten Einstellungen zu Sterben, Tod und Trauer in jüngerer Zeit. Es sind Annäherungen an den Prozeß sich wandelnder Kultur- und Lebensformen innerhalb der Konstanten von Raum und Zeit und Hinweise auf eine Landesforschung in europäischer Perspektive.

(Verlagsbeschreibung)

Hessenauer Heike: Etappen des Frauenstudiums an der Universität Würzburg 1869–1939. Neustadt/Aisch (Degener) 1998, 228 S., DM 38,-

Vor über hundert Jahren sorgte die Anwesenheit einer Wissenschaftlerin noch für Aufregung an der Universität Würzburg. Heute sind dort die rund die Hälfte aller Studierenden weiblich. Die vorliegende Untersuchung verfolgt am Beispiel dieser Universität die Durchsetzung des Frauenstudiums und dessen Entwicklung von der Zulassung zur Immatrikulation im Jahre 1903 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939. Welche gegensätzlichen Interessen spielten bei der Zulassung von Frauen zum Studium eine Rolle? Welche Kräfte wirkten auf die Öffnung der Uni Würzburg für bildungswillige Frauen? Welche Haltung vertragen die Würzburger Professoren? Wie wurde die Immatrikulation für Frauen in Bayern möglich? Wie viele Frauen studierten in Würzburg? Welche Fächer bevorzugten sie? Auf welche Probleme und Hindernisse sind sie gestoßen? Diese und andere Fragen werden hier thematisiert. Zusätzlich vermitteln einige Kurzbiographien ein Bild von den ersten Würzburger Studentinnen. Ein umfangreicher Anhang mit biographischen Angaben und statistischem Material ergänzt die Darstellung.

Carlheinz Gräter: Linde und Hag. Eine kleine Kulturgeschichte von Baum und Strauch. Leinfeld-Echterdingen (DRW-Verlag) 1997. 112 S., 20 Abb. DM 24,-

Was Carlheinz Gräter, der fränkische Landeskundler, der auch unsere Leser immer wieder mit seinen kenntnisreich-geistvollen Aufsätzen erfreut, hier vorlegt, ist kein Naturführer. Es ist ein erquicklich unterhaltsames Bändchen, das uns mit 19 Bäumen und ihrer Verwurzelung und Verwobenheit in Literatur, Kunst und Volkskunde bekannt macht. Es ist ein Bändchen für diejenigen, die in einer Ära beispiellosen Ausverkaufs und Raubbaues der Natur noch ein Ohr haben für ein Gespräch über Bäume, die zu einem Zwiegespräch mit Baum und Strauch bereit sind. Dem bibliophil gestalteten Band, mit historischen Abbildungen illustriert, ist eine weite

Verbreitung zu wünschen! Ganz hervorragend eignet es sich zum Selberlesen – und zum Weiter-schenken.

Museen lebendig erleben in der Museumsland-schaft Bayern-Thüringen. Dillingen/Donau (Akademie für Lehrerfortbildung) 1997, 92 S.; zahl. Abb. DM 15.-

Das Anliegen dieses Akademieberichtes ist, Museen stärker als außerschulische Lernorte zu nutzen. Dafür wurden acht Museen in Südthüringen und im nördlichen Ober- und Unterfranken mit regionaler Bedeutung ausgewählt. In jedem einzelnen wird ausführlich und anschaulich vorgeführt, wie ein Museumsbesuch mit Schülern vorbereitet, erlebt und nachbereitet werden kann. Wegen seines konzeptionellen und des Transfer-Teiles reicht die Bedeutung des Heftes über die dargestellten Museen hinaus und ist ein wertvoller, richtungweisender Beitrag zu erfolgreicher Museumspädagogik.

Die herausgebende Akademie in Dillingen will für jeden bayerischen Regierungsbezirk ein eigenes Heft herausbringen. Das für Mittelfranken ist bereits in Vorbereitung.

Franz X. Simmerding: Grenzzeichen, Grenzsteinsetzer und Grenzfrevler. München (Deutscher Verein für das Vermessungswesen / Landesverein Bayern) o.J. 476 S., 150 z.T. farb. Abb.

Grenzsteine, Grenzsteinsetzung und Grenzsteinsetzer sind uralte Bestandteile der Kulturgeschichte der Menschheit. Seit je haben sich um sie geheimnisschwere Geschichten und Sagen gerant. Diesem Phänomen „Grenzstein“ geht der Verfasser, als promovierter Vermessungsingenieur und zuletzt Leiter der Abteilung Vermessung im Bayer. Staatsministerium der Finanzen von Berufs wegen jahrzehntelang mit der Materie engstens vertraut, ungemein kenntnisreich nach. Er hat sein äußerst materialreiches Werk in folgende Abschnitte gegliedert: Grenzvermarktung – Grenzgericht und beedete Grenzsteinsetzer – Verzweigung der Grenzsteine – Sage und Aberglaube um den Grenzstein – Der rechtliche Schutz der Grenzzeichen – Anhang – Literatur und Anmerkungen – Länder- und Ortsregister.

Das Buch wendte sich an jene Kreise, die aufgrund ihrer ehrenamtlichen und beruflichen Tätigkeit mit Grenzmarken zu tun haben. Es dürfte aber auch für alle mit der Heimatgeschichte, mit Heimat- und Denkmalpflege Befassten ein unentbehrliches Kompendium werden.

Das Buch kann zum Preise von DM 48.- (zuzügl. Versandkosten) bei der Geschäftsstelle des Vereins (s.o.) im Bayer. Vermessungsamt, Alexanderstr. 4, 80538 München bezogen werden.

Norbert Kandler (Hrsg.): Die Pfarrei „Schleichach“. Geschichte und Geschichten zum 400-jährigen Jubiläum der Pfarrei Oberschleichach. Oberschleichach (Kath. Pfarramt) 1997. 140 S., zahl. Abb., DM 25.-

Anlässlich des 400jährigen Bestehens der Pfarrei Oberschleichach / Gemeinde Oberaurach hat Dr. Norbert Kandler, Oberarchivrat im Diözesanarchiv Würzburg, dieses vielseitige, materialreiche und sehr gut aufgemachte Buch herausgegeben. Alle Facetten der 400-jährigen Pfarreigeschichte sind darin sehr lesenswert beschrieben. Das Buch kann über das Kath. Pfarramt Oberschleichach bezogen werden.

Hermann Heidrich (Hrsg.): Mägde, Knechte, Landarbeiter-Arbeitskräfte in der Landwirtschaft in Süddeutschland.

Andrea K. Thurnwald: Kirchengang, Klöße, Kartenspiel – Traditionelle Sonntagskultur im evangelischen Franken

(= Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim, hrsg. im Auftrag des Bezirks Mittelfranken von Karl Bedal / Band 27 und Band 29). Bad Windsheim (Fränk. Freilandmuseum) 1997. 304 bzw. 223 S., zahlr. Abb.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der ländlichen Unterschichten, der Mägde, Knechte und Landarbeiter, ist noch immer zu wenig bekannt. Dabei gab es früher in jedem Dorf Dienstboten, und Wanderarbeiter, Tagelöhner und auch der Einsatz von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft waren überall verbreitet.

Das Buch will einen Beitrag zur Geschichte der Arbeits- und Lebensbedingungen der ländlichen Unterschichten geben. Die einzelnen Aufsätze und Fallstudien behandeln das Gebiet Bayern und Württemberg. Zeitlich berücksichtigen sie überwiegend das 19. und frühe 20. Jahrhundert, doch gehen sie manchesmal auch bis an die jüngere Vergangenheit heran. Dabei kommen die Betroffenen, die Landarbeiter/innen, an vielen Stellen auch selbst zu Wort.

Das Buch begleitet die gleichnamige Ausstellung, die in neun süddeutschen Museen gezeigt wurde bzw. noch wird.

Bevor der Sonntag in unserem heutigen Wochenende aufging und für viele nur noch zum Aus-

schlafte, gab es in Franken eine vielfältige Sonntagskultur.

Wie so ein Wochenende ohne Auto, ohne Fernsehen und Disco ausgesehen hat, zeigt das Buch anhand vieler Zeitzeugnisse aus dem Mund älterer Menschen und zahlreicher historischer Fotos. Die Darstellung folgt dem Zeitablauf vom Samstagnachmittag bis zum Sonntagabend; sie berichtet von den notwendigen Arbeiten am Sonntag, von Beruf und Ehrenamt im Umfeld von Kirche und Schule, vom Kirchengang, der Sonntagsschule, von Essen und Trinken und Geselligkeit, von den vielfältigen Gelegenheiten zu Besinnung und Zerstreuung, auch Belehrung, von den Geselligkeitsformen in Familie, Nachbarschaft, Gruppen.

Das Buch ist als Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung erschienen und es ergänzt sie durch eine Fülle lebensgeschichtlicher Berichte und kulturgeschichtlicher Aspekte; seine Bedeutung über die Ausstellung hinaus ist ihm deshalb sicher.

Rückert-Studien. Jahrbuch der Rückert-Gesellschaft. Bd. 11, Würzburg (Ergon) 1997.

Der 11. Band der Rückert-Studien wird eingeleitet von einer Rede, die der neue Vorsitzende der Rückert-Gesellschaft, der Schriftsteller und Joyce-Übersetzer Hans Wollschläger, am 16. März 1997 zur Neueröffnung des Rückert-Hauses in Coburg-Neuses gehalten hat. Wollschläger problematisiert die Errichtung von Denkmälern und Gedenkstätten, die oft einer „Kalligraphie der Erinnerung“, einem Schönreden und Schönfärben dienen und Mißverständnissen über die so Geehrten den Weg ebneten. Ein solches Mißverständnis habe das Bild Rückerts als „Heimatdichter“ und „Landwirt der Poesie“ geschaffen; demgegenüber gelte es nun einen lebendigen Rückert zu vermitteln.

In Neuseß, wohin sich Rückert, seine Professuren in Erlangen und Berlin fliehend, zurückgezogen hatte, erlebte er zwei äußerst fruchtbare Schaffensphasen. In der ersten entstanden neben anderen Dichtungen die 2789 Verse der „Weisheit der Brahmanen“ – die als erste Bände der von Wollschläger und Rudolf Kreutner besorgten 35-bändigen Rückert-Werkausgabe im Herbst 1998 erscheinen werden. In Neuses nahm Rückert ab 1846 seinen „Altersruhesitz“, lebte zurückgezogen in einer Grundhaltung der Melancholie, die eine „Verfassung des Geistigen“ sei, die „höchste Empfänglichkeit, Hellsicht und Weisheit“ gewähre. In den knapp zwei Jahrzehnten schuf er ein mehr als 12000 Gedichte umfassendes Alterswerk, sein „Poetisches Tagebuch“, das nach der ange-

strebten Veröffentlichung im Rahmen der Werkausgabe eine der großen literarischen Entdeckungen aus dem 19. Jahrhundert zu werden verspricht.

Wollschlägers Darstellung von Rückerts Leben in Neuses ist eine der seltenen Glücksfälle, wo eine von einführender psychologischen begleitete wissenschaftliche Arbeit in einer lebendigen, brillanten Sprache vorgetragen, dem Leser eine ebenso vergnügliche wie geistvolle Lektüre beschert.

Ein umfangreicher Beitrag von Anatolij S. Bakalow befaßt sich, nur wenige Jahre nach Max-Rainer Uhrigs Arbeit über das gleiche Thema (veröffentlicht in dem von Uhrig herausgegebenen Band „Gestört Idylle“), abermals mit den Beziehungen von Rückert und Storm. Der Beitrag von Hans-Ulrich Wagner stellt in einem umfassenden und detaillierten biographischen Überblick den „letzten Ritter des Frankenlandes“ Christian Truchseß von Wetzhäusern vor, der nahe der Bettenburg bei Hofheim einen Landschaftspark anlegen ließ, dort pomologische Werke über die Kirschenzucht verfaßte und eine Dichterrunde unterhielt, wo Rückert, Heinrich Voß, Schwab, der Thüringer Ernst Wagner u.a. Stammgäste waren. Von Christina Urchueguia-Schölzls Beitrag über Robert Schumanns Vertonung der Rückertschen Ritornelle rundet den äußerst informativen und lebendigen Band ab.

Klaus Gasseleder

Josef Urban (Hrsg.): Die Bamberger Erzbischöfe. Lebensbilder. Bamberg 1997. 440 S., 152 z.T. farbige Abb., Preis: 49,50 DM. ISBN 3-00-001920-0

Die Lebensbilder der Bamberger Erzbischöfe seit 1817 bis heute umschließen einen Zeitraum von 180 Jahren und geben an Hand von Einzeldarstellungen einen Gesamtblick über die Zeit- und Bistumsgeschichte. Die politische Entwicklung reicht dabei vom Königreich Bayern bis zur Bundesrepublik Deutschland. Die kirchliche Zeitspanne umfaßt die Neuordnung nach der Säkularisation, das 1. Vatikanische Konzil, den Kirchenkampf, die Arbeiterfrage bis zu den Auseinandersetzungen während des „Dritten Reiches“, die Aufbauarbeit nach den Kriegen, das 2. Vatikanische Konzil und die Würzburger Synode.

Das Buch zeigt in erster Linie eine Darstellung der jeweiligen Persönlichkeiten: Ausbildung, beruflicher Werdegang und Amtsführung interessieren dabei genauso wie persönlicher Charakter, Frömmigkeit, Vorlieben, Stärken und Schwächen. Erst durch eine solche Gesamtschau wird deutlich, daß die Arbeitsleistung der einzelnen Erzbischöfe nicht isoliert betrachtet werden darf: Ein kontinu-

ierlicher Aufbau der Arbeit auf den Grundlagen der Vorgänger wird immer wieder sichtbar, wobei greifbare Ergebnisse oft erst vom Nachfolger geerntet werden können.

Mit dem Werk „Die Bamberger Erzbischöfe“ ist ein Werk entstanden, das eine Lücke in der Literatur des Erzbistums schließt und das sicherlich Auswirkungen für die kommende Beschäftigung mit der Geschichte der letzten beiden Jahrhunderte in unserem Diözesanbereich hat. Die geschichtliche Entwicklung der Zeit des Erzbistums Bamberg davor bis in die Gegenwart wurde in einer auf fünf Heften ausgelegten Serie „Das Bistum Bamberg in Geschichte und Gegenwart“ dargestellt. Gleichzeitig wurde eine Medaillenserie mit den Portraits der Bamberger Erzbischöfe und deren Wappen herausgegeben. Nun soll das „Bischofsbuch“ das Leben und Wirken der Erzbischöfe vorstellen.

Ziel des Herausgebers war ein Buch, das einen breitgestreuten Leserkreis ansprechen und mit den Biographien der zwölf Bamberger Erzbischöfe vertraut machen soll. Aus diesem Grund wurde auf umfangreiche Fußnoten im Text verzichtet. Ein Werk- und Literaturverzeichnis beim jeweiligen Bischofsportrait, das den Stand der Forschung widerspiegelt, gibt die Grundlagen des Aufsatzes an. Der Anhang gibt Aufschluß über Wahlspruch, bischöfliches Wappen, über Bildnisse, Medaillen und Grabmäler des jeweiligen Oberhirten. Namens- und Ortsregister erschließen das Buch.

Zu beziehen beim Archiv des Erzbistums Bamberg, Domplatz 3, D-96049 Bamberg, Tel. 0951/502 411, Fax 0951/502 271

Sommerliche Blütenpracht. Blumenquarelle von Adrian A. Senger/Gedichte aus der Literatur, 48 S. mit 22 Aquarellen. DM 14,80. Freiburg i.Br. (Eulen) 1997

„Ich lobe mir den Sommer, dazu den Maien gut...“, dieses Gedicht von Clemens Brentano hat der fränkische Künstler Adrian A. Senger verinnerlicht und in seinen Blumenbildern verwirklicht: mit seinen Aquarellen hat er einen sommerlichen Blumenstrauß zusammengestellt, farbig, anregend – auch zum Nachmalen, begleitet von Texten aus der Literatur.

Adrian A. Senger wurde 1926 im mainfränkischen Klosterdorf Maidbronn bei Würzburg geboren. Nach einem Kunststudium und langjähriger künstlerischer Tätigkeit in Italien und der Schweiz lebt er jetzt als freischaffender Maler und Grafiker in Schwarzenbach an der Saale. Oberfranken wurde so zu seiner Malheimat.

Aus der Reihe der Mainfränkischen Hefte, hrsg. von den Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. in Würzburg, gilt es die drei zuletzt erschienenen Nummern anzuzeigen und zu empfehlen:

Heft 98: Das Wertheimer Fischbuch

Der Wertheimer Volksschullehrer Andreas Fries hat 1856-87 ein „Fischbuch“ angelegt, teils Handschrift, teils Klebeband, das eine Fülle von Materialien zum damaligen Fischereiwesen enthält. Walter M. Brod, der Alt-Obermeister der Würzburger Fischerzunft und Peter Wondrak, Fischereiberater beim Bezirk Unterfranken, haben nunmehr dieses Kuriosum aus der Vergessenheit befreit und sehr kenntnisreich ediert.

Heft 99: Heinrich Stein (1850-1913), ein vergessener Würzburger Maler.

Zahlreiche Werke dieses in der Öffentlichkeit völlig unbekanntem Landschaftsmalers lagern im Depot der Städtischen Galerie in Würzburg. Von einer vor zwei Jahren veranstalteten Ausstellung ausgehend, faßt die Kunsthistorikerin Nicole Hegener Leben, Werk und Wirken des Malers vorbildlich zusammen. Zahlreiche, farbige Abbildungen belegen ihre Aussagen.

Heft 100: Das Familien-Buch von Johann Christoph Schlundt, Seiffen Sieder Licht Macher in Wertheim 1790.

Der angesehene Wertheimer Handwerksmeister, Bürger, spätere Bürgermeister und badische Landtagsabgeordnete Schlundt (1765-1832) hat ein Tagebuch und Aufzeichnungen hinterlassen, die für die Mentalgeschichte des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts außerordentlich inhalts- und aufschlußreich sind. Brisanz bekommt dieses Tagebuch noch dadurch, daß seine Tochter Katharina 1831, 24-jährig, den Erbprinzen von Löwenstein heiratet und damit zur Fürstin und Standesherrin aufsteigt. Die jetzt in München tätige Historikerin Katharine Weigand hat in mehrjähriger Arbeit das Tagebuch bearbeitet. Mit zahlreichen farbigen Abbildungen versehen, macht es als 100. Mainfränkisches Heft dem herausgebenden Verein, der heuer sein 50-jähriges Bestehen begehen kann, alle Ehre.